Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.35 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ, Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29. 88. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

№ 35 Freitag den 12. Februar 1909

Amtliches.

Den Schultheißenämtern und Körperschaftsgeometern

geht mit nächster Post Nr. 3 des Steuerkollegial-Amtsblatts enthaltend die K. Verordnung vom 13. Januar d. Js. über die Gebühren den öffentlichen Feldmesser zur Kenntnis und Aufbewahrung in der Ortsregistratur — Geometerkasten — zu.

Nagold, den 11. Februar 1909.

K. Oberamt. Ritter.

An die Gemeindebehörden.

Unter Bezugnahme auf den letzten Absatz des Ministerialerlasses vom 8. Juli 1905 Nr. 7273 Amtsbl. S. 321 ff. werden nachstehend die Zahlen der in den Gemeinden des Bezirks vorhandenen Personen, welche im Genusse einer Unfall-, Alters- oder Invalidenrente stehen bekannt gegeben:

	Invalidenrenten	Altersrenten	Unfallrenten		Invalidenrenten	Altersrenten	Unfallrenten
Nagold	43	5	90	Iselshausen	9	—	6
Altensteig-Stadt	19	2	58	Mindersbach	8	—	6
Altensteig-Dorf	3	—	2	Oberschwandorf	19	—	21
Beihingen	4	—	5	Obertalheim	15	—	17
Berneck	13	2	13	Pfrondorf	13	—	3
Beuren	5	1	2	Rohrdorf	7	—	27
Bösingen	8	—	8	Rotfelden	18	—	9
Ebershardt	12	—	6	Schietingen	11	—	5
Ebhausen	16	1	34	Schönbronn	11	—	12
Effringen	22	—	5	Simmersfeld	13	1	15
Egenhausen	18	—	9	Spielberg	16	—	10
Emmingen	17	—	11	Sulz	21	1	9
Enztal	—	—	—	Ueberberg	8	—	15
Ettmannsweiler	7	—	5	Unterschwandorf	4	—	1
Fünfbronn	9	—	9	Untertalheim	23	—	9
Garrweiler	2	—	—	Walddorf mit Monhardt	20	—	11
Gaugenwald	3	—	2	Wart	7	1	10
Gültlingen	13	—	19	Wenden	4	—	2
Haiterbach mit Mitmutra	52	—	57	Wildberg	24	5	28

Nagold, 10. Februar 1909.

K. Oberamt:
Mayer, Reg.-Ass.

König Eduard in Berlin.

Das englische Königspaar besichtigte gestern mittag mit dem deutschen Kaiserpaar den K. Marstall. Es folgte dann das Frühstück in der Kaserne des 1. Gardedragonerregiments. Der Kommandeur Major v. Bärensprung toastete auf den König, welcher dankte und auf das Wohl des Kaisers trank. Der König verlieh den Offizieren des Regiments Ordensauszeichnungen.

Von der Kaserne des 1. Gardedragonerregiments begab sich König Eduard nach dem Kaiser-Friedrich-Museum, wo auch die Königin, die Kaiserin und der Kaiser sich einfanden. Geh. Rat Bode führte die Majestäten und wies auf die Hauptstücke der Sammlungen hin. Die englischen Majestäten gaben der Bewunderung Ausdruck über die eigenartig schöne Einrichtung der Säle und die Aufstellung der Kunstwerke. — Abends um 7 Uhr fand beim Kronprinzenpaar Familientafel statt, woran das Kaiserpaar, das Königspaar und andere teilnahmen.

Abends fand Gala-Oper im festlich geschmückten K. Opernhause statt. Gegeben wurden Teile der historischen Pantomime „Sardanapal“. Das Haus füllten geladene Gäste, darunter Fürsten mit Gemahlinnen, das diplomatische Korps, Botschafter, Ritter des schwarzen Adlerordens, die höchsten Zivilbeamten und Militärs. Um 8½ Uhr erschienen die Majestäten in der großen Hofloge. Der König, in der Uniform eines deutschen Admirals, führte die Kaiserin, der Kaiser, in der Uniform seines englischen Dragonerregiments, die Königin. Die Majestäten verneigten sich dreimal vor der Gesellschaft. An der Brüstung der Loge nahm die Kaiserin links neben der Königin Platz, zu deren Rechten der Kaiser, dicht neben der Kaiserin König Eduard, weiterhin die Kronprinzessin, der Kronprinz und die anderen Prinzen. Die Prinzessinnen des Kaiserhauses nahmen ebenfalls in der Hofloge Platz. In der Pause verließen die Majestäten die Loge nicht. Nach der Vorstellung hielten die Majestäten im Foyer Cercle ab.

Bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Frhrn. v. Schön fand gestern ein Diplomatenfrühstück statt.

Politische Uebersicht.

Der Entwurf einer neuen Fernsprechgebührenordnung ist im Reichstag zur Verteilung gelangt. Danach soll für jeden Anschluß eine Grundgebühr und eine Gesprächsgebühr erhoben werden. Erstere beträgt in Netzen von nicht über tausend Anschlüssen 50 ℳ, bei mehr als tausend bis einschließlich fünftausend Anschlüssen 65 ℳ, bei mehr als fünftausend bis einschließlich zwanzigtausend Anschlüssen 80 ℳ, bei mehr als zwanzigtausend bis einschließlich siebzigtausend Anschlüssen 90 ℳ, bei mehr als siebzigtausend Anschlüssen für jede angefangenen weiteren fünfzigtausend Anschlüsse je 10 ℳ mehr jährlich für jeden Anschluß, der von der Vermittlungsstelle nicht weiter als fünf Kilometer entfernt ist. Die Gesprächsgebühr beträgt 4 ₰ für jede Verbindung.

Zur hessischen Wahlrechtsfrage empfahl der Ausschuß der Ersten Kammer, dem Gesuch der Zweiten Kammer an die Regierung um Einführung des direkten Wahlrechts beizutreten und zugleich die Vorlagen zu erbitten über die Abänderung der Verfassungsurkunde und der Wahlkreiseinteilung.

Die persischen Revolutionäre in Resch haben das Haus des Gouverneurs geplündert und verbrannt. Der Gouverneur soll getötet worden sein. Die persischen Kosaken, die Sarbasen und der Kahn von Talysch Serdar Alhwed, im ganzen hundert Mann, sind in das russische Konsulat geflüchtet. In Täbris haben die Revolutionäre eine schwere Niederlage erlitten. Fast die ganze Stadt befindet sich in den Händen der Regierungstruppen. Auch gegen die Bachtiaren in Ispahan wird eine neue Expedition vorbereitet.

Japan wird im kommenden Jahr allen Mächten die bestehenden Handelsverträge kündigen. Es hat die Absicht, in neue Vertragsverhandlungen einzutreten, die durch irgendwelche unbilligen Verpflichtungen nicht gehemmt sein, sondern auf der Grundlage der Gegenseitigkeit beruhen sollen.

Der antijapanischen Bewegung haben sich in Nevada und Oregon die Senate nicht angeschlossen. Diese lehnte die von den Unterhäusern beschlossenen antijapanischen Gesetze ab. Dagegen wird jetzt in Nebraska eine Bill vorbereitet, die das Zusammenarbeiten der Japaner mit den Weißen in den Fleischpackereien verbietet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Febr.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg.

Der Etat des Reichsamts des Innern.

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.): Das Vorgehen der Aerzte in Köln geht entschieden zu weit. Ich bin gewiß für ein möglichst weitgehendes Koalitionsrecht, aber das Streikrecht muß Halt machen, wo es sich um Leben und Gesundheit von Menschen handelt. Die liberalen Herren von der Waterkant sollten zunächst einmal dafür sorgen, daß die liberalen Großreeder das Koalitionsrecht der Schiffsoffiziere wahren. Die Verhältnisse bei den reinen Walzwerken sind genügend geklärt; sie sind reif zum gesetzgeberischen Einschreiten. Auch dem Siegener und Lothringer Erzbergbau sollte die Regierung ihre Aufmerksamkeit zuwenden, die unter der ausländischen Konkurrenz schwer leiden. Der Redner spricht sodann über die Arbeiterverhältnisse im Ruhrrevier und knüpft daran die Forderung des Reichsberggesetzes.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (frs. Vp.) begründet die freisinnige Resolution auf Vorlegung eines Reichstheatergesetzes. Veranlassung ist der jetzt ausgebrochene Kampf zwischen Bühnenleitern und Bühnenangestellten. Die Schuld ist keiner Seite besonders in die Schuhe zu schieben. Es ist ein Stück sozialer Entwickelung. Das patriarchalische Prinzip, das bisher beim Theater herrschte, gerät einmal ins Wanken. Es ist die höchste Zeit, daß die soziale Gesetzgebung eingreife. Der Redner kritisiert die am Theater üblichen Vertragsentwürfe mit ihren berüchtigten Klauseln, die eine völlige Rechtlosigkeit der Bühnenangehörigen darstellen, der Krebsschaden der Agenturen mit der Gebührenfrage, sowie die unwürdigen Zustände in bezug auf die Kostümfrage, die einen Abgrund von Verfehlungen und Lockungen birgt. Der Luxus auf der Bühne ist schon zum Paroxysmus gesteigert. Die Frage der Theaterkonzession und der Zensur muß endlich einmal geregelt werden. Der Redner bespricht unter der zunehmenden Heiterkeit des Hauses eine Reihe von Zensurstückchen. Der Unglückswurm von Zensor hat sich auch an Orte gewagt, wo er bisher nicht aufgetreten ist, nach Stuttgart und Hamburg. (Württembergischer Gesandter v. Varnbüler: Das Verbot ist aufgehoben!) Es freut mich, daß die schwäbische Polizei so vernünftig ist; in Hamburg aber hat man wieder die „Teufelskirche“ verboten. Warum führt man nicht auch in Preußen einen künstlerischen und literarischen Beirat ein. Der Redner empfiehlt zum Schluß die Schaffung einer Hochschule für

Der Philosoph von Down.

Persönliches über Charles Darwin.

(Fortsetzung.)

Darwins äußere Erscheinung in späteren Jahren schilderte Prof. Ernst Haeckel in einem Bericht über seinen ersten Besuch in Down, der im Jahr 1866 erfolgte: „Eine hohe ehrwürdige Gestalt, mit den breiten Schultern des Atlas, der eine Welt von Gedanken trägt; eine Jupiterstirne, wie bei Goethe, hoch und breit gewölbt, vom Pflug der Gedankenarbeit tief durchfurcht; die freundlichen, sanften Augen von einem mächtigen Dache vorspringender Brauen beschattet; der weiche Mund von einem gewaltigen, silberweißen Vollbart umrahmt. Der eingehende herzliche Ausdruck des ganzen Gesichts, die leise und sanfte Stimme, die langsame und bedächtige Aussprache, der natürliche und naive Ideengang seiner Unterhaltung nahmen in der ersten Stunde unseres Zwiegesprächs mein ganzes Herz gefangen, wie sein großes Hauptwerk früher gleich beim ersten Lesen meinen ganzen Verstand im Sturm erobert hatte. Ich glaubte einen hehren Weltweisen des hellenischen Altertums, einen Sokrates oder Aristoteles lebendig vor mir zu sehen.“ Das Gespräch des Forschers mit dem damals 32jährigen Fachgenossen, der sich schon 1863 rückhaltlos der Darwinschen Lehre angeschlossen hatte, drehte sich natürlich in erster Linie um die Fortschritte und Aussichten der Entwicklungslehre, die von der Mehrzahl der angesehensten Autoritäten anfangs abgelehnt wurde. „Mit rührender Bescheidenheit äußerte Darwin, daß seine ganze Arbeit nur ein schwacher Versuch sei, die Entstehung der Tier- und Pflanzenarten auf natürliche Weise zu erklären, und daß er einen namhaften Erfolg dieses Versuches nicht erleben werde; denn der Berg von entgegenstehenden Vorurteilen sei zu hoch. Ich selbst, meinte er, habe sein geringes Verdienst allzusehr überschätzt, und das hohe Lob, welches ich in der „Generellen Morphologie*)“ ihm gespendet, sei gar sehr übertrieben. Weiterhin lenkte sich unser Gespräch auf die zahlreichen und heftigen Angriffe gegen sein Werk, die damals noch ganz die Oberhand hatten. Bei vielen dieser armseligen Machwerke wußte man in der Tat nicht, ob man mehr den Mangel an Verstand und Urteil bejammern sollte, der sich darin entblößte, oder mehr Entrüstung über den Hochmut und die Anmaßung empfinden, mit der miserable Skribenten Darwins Ideen verhöhnten und seinen Charakter besudelten. Ich hatte dem gerechten Zorne über diese verächtliche Sippschaft schon damals, wie auch wiederholt später, entsprechenden Ausdruck verliehen. Darwin lächelte darüber und suchte mich zu beruhigen mit den Worten: ‚Mein lieber junger Freund, glauben Sie mir, mit solchen armen Leuten muß man Mitleid und Nachsicht haben; den Sturm der Wahrheit können sie nur vorübergehend aufhalten, aber niemals dauernd hemmen.‘“

Noch viel heftigere Angriffe wurden aber gegen Darwin gerichtet, als er in seinem 1871 erschienen Werke „Die Abstammung des Menschen“ seine Theorie von der Veränderung der Arten auch auf den „Herrn der Schöpfung“ ausdehnte, nachdem er am Schlusse seines ersten Werkes über die „Entstehung der Arten“ bei der Aufzählung der durch die neue Anschauungsweise zu erhoffenden Fortschritte bereits geäußert hatte, „es werde Licht geworfen werden auf den Ursprung des Menschen und seine Geschichte“. Diese Worte hatte der erste deutsche Uebersetzer, Prof. H. G. Bronn, unberechtigter Weise einfach weggelassen, und als nun das neue Werk vorlag, suchte man Darwin voll Entrüstung als einen Feind des Glaubens und der Religion hinzustellen, weil er den Menschen auf einen tierischen Ursprung zurückführte und die alte Schöpfungslehre und den Wunderglauben zurückwies. Meist wurde ihm als schlimmste Ketzerei und größte Herabwürdigung des Menschen vorgeworfen, daß er behauptet habe, dieser stamme vom Affen ab, obwohl er nur für die gegenwärtig von den meisten Zoologen geteilte Meinung eintrat, daß Affe und Mensch aus einer gemeinsamen Wurzel entstanden seien.

(Fortsetzung folgt.)

*) In diesem bahnbrechenden Werke, das 1866 erschien, gab der deutsche Gelehrte den Darwinschen Theorien erst jenen folgerichtigen Aus- und Durchbau, der sie zu einem wissenschaftlichen System erhob.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schauspielkunst und bittet seine Resolution ohne jede Parteispekulation einmütig anzunehmen. (Vebh. Beifall links.)

Abg. v. Dirckſen (Rp.) verteidigt die schwarzen Listen im Bergbau in Erwiderung auf die Reden der Sozialdemokraten, der Polen und des Abg. Naumann. Es sei auch zweifelhaft, ob die Oeffentlichkeit der schwarzen Listen möglich sei, denn dann würden die Arbeiter wahrscheinlich die Zechenverwaltungen und einzelne Beamte in Verruf erklären und auch körperlichen Gefahren aussetzen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Der Erlaß von Vorschriften über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittelungen für Bühnenangehörige ist Landessache. Ich bin bereits mit den Bundesregierungen in Verbindung getreten über die Frage, ob ein gesetzgeberisches Eingreifen in die Verhältnisse der Theaterangestellten notwendig ist; ich warte die Entscheidungen der Bundesregierungen ab. Bei dieser formalen Lage, in der sich die Sache befindet, möchte ich heute die materielle Frage einer Reform des Theaterwesens nicht erörtern.

Abg. Wieland (D. Vp.) erörtert eine Reihe von Fragen der Versicherungsgesetzgebung u. a. betreffend den berufsgenossenschaftlichen Reservefonds, die Einbeziehung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes in die Versicherungen, die Konkurrenz der Gefängnisarbeit, das Submissionswesen und die Sonntagsruhe im Handel, sämtliche Fragen vom Standpunkt des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes.

Abg. Graf Kanitz (kons.) erwidert in längerer Rede auf die gestrigen zollpolitischen Ausführungen des Abg. Kaempf. Möchte sich doch Herr Kämpf endlich davon überzeugen, daß die Aera des Freihandels vorbei ist. Hält er am Freihandel fest, so macht er sich zum Kompagnon einer Firma die tatsächlich bankerott ist und nur nach außen hin ihre Lebensfähigkeit zur Schau trägt. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Pfeiffer (Ztr.): Nach der Erklärung des Staatssekretärs dürfen wir auf baldige Regelung der Theaterfrage hoffen. Auf der Generalversammlung des deutschen Bühnenvereins hat man den Arbeitnehmern den Fehdehandschuh hingeworfen und ihnen den Bratkorb höher gehängt. In rechtlicher Beziehung stehen die Angehörigen des deutschen Theaters schlechter als die in jedem anderen Beruf. Das neue Theatergesetz sollte auch die Frage der Gerichtsbarkeit regeln. Die Paragraphen des Bürgerl. Gesetzbuchs über die Verstöße gegen die guten Sitten, sollten auch den Bühnenangehörigen im vollen Maße zu gute kommen. Bei den Vorarbeiten zu meiner Broschüre „Theaterelend" sind mir 6000 Fragebogen durch die Finger gegangen; es handelt sich hier in Wahrheit um eine Tragödie, die Schrecken und Mitleid zugleich auslöst. (Sehr gut). 50% der Bühnenangehörigen verdienen weniger als 1000 ℳ jährlich und müssen davon sämtlichen Verpflichtungen gegen die Agenten nachkommen und die Kostüme und die anderen Requisiten beschaffen, die sie zum Spiel gebrauchen. Wegen der geringsten Kleinigkeit werden die Schauspieler auf die Straße geworfen. Die Kündigungsfristen müssen gleich Gesetz werden, die Arbeitszeit und Sonntagsruhe geregelt werden. Analog dem Fabrikinspektor sollte ein Theaterinspektor geschaffen werden. Die Kostümfrage ist in Wahrheit eine Frage der Prostitution. In der Zensurfrage stimmt der Redner mit Dr. Müller-Meiningen nicht voll überein. Man dürfe nicht vergessen, daß es Stücke gibt, die wirklich nicht im Interesse des Volkes geschrieben sind. Ich spreche da nicht als Zentrumsmann, sondern vom Standpunkt eines Menschen, der die Welt mit offenen Augen sieht, (minutenlange Heiterkeit links und rechts) — ich meine, nicht vom Parteistandpunkt eines Zentrumsmannes, sondern vom Standpunkt eines Mannes, der die Welt mit klugen Blicken überschaut. Erneute stürmische Heiterkeit links und rechts). Sie haben ja gar keine Ahnung, wie leicht einem das wird gerade wegen der Weitherzigkeit der Weltanschauung, die wir vertreten. (Sehr gut im Ztr. Heiterkeit links und rechts.) Mit der schwierigen Zensurfrage wollen wir das Theatergesetz nicht belasten. Bei den künstlerischen Beiräten fürchte ich, könnten die künstlerischen Elemente die pädagogischen zu sehr übertreffen. Der Redner bittet sich des Theaterberufes annehmen, der mit dazu berufen sei, unser modernes Leben mit Idealen zu erfüllen. (Vebh. Beif.)

Abg. Sachse (Soz.) fordert ein Reichsberggesetz, spricht gegen die Konzessionspflicht des Flaschenbierhandels und für die Beibehaltung der Bestimmungen über den Reservefonds.

Abg. Görcke (natl.) empfiehlt eine nationalliberale Resolution die beim Reservefonds die Zulässigkeit von Erleichterungen wünscht.

Dann wird die Debatte über das Gehalt des Staatssekretärs geschlossen.

Abg. Dr. Frank (S.): Leider hat sich der Vorhang zu schnell gesenkt, ich kann daher den Auftrag meiner Partei, für ein Reichstheatergesetz zu sprechen, nicht erfüllen.

Abg. Vogel (nl.) erklärt, er habe für die Siegener Werke sprechen wollen.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Es wird über die Resolutionen abgestimmt. Angenommen werden die Resolutionen auf Ausbau des deutschen Handwerksblattes, auf Einführung der Verhältniswahl bei der Krankenversicherung und durch Hammelsprung mit 142 gegen 119 Stimmen die Resolution auf Erlaß von weiteren Schutzvorschriften für die Anlagen der Großeisenindustrie. Ferner wird angenommen die Resolution auf Erlaß einer Verordnung über die Einrichtungen in den Betrieben von Metallschleifereien, auf Vorlegung einer Denkschrift über die Lage der reinen Walzwerke usw., auf Änderung der Bestimmungen über den berufsgenossenschaftlichen Reservefonds, sowie auf Erleichterung bei der Anwendung dieser Bestimmungen, auf Erlaß von Schutzvorschriften in den Glashütten, Vorlegung eines Reichsberggesetzes und Anstellung von Grubenkontrolleuren, Gewährung von Einfuhrscheinen zum zollfreien Bezug des Einstandsmaterials für reine Walzwerke und Vorlegung einer Denkschrift über die Lage des Erzbergbaus. Einstimmig angenommen wird die Resolution auf Vorlegung eines Reichstheatergesetzes, in dem die Bühnenvertragsregeln einer zeitgemäßen Reform unterzogen werden sollen, der andere Teil der Resolution Müller-Meiningen der eine Regelung der öffentlichen Rechtsverhältnis des Theaters fordert, wird abgelehnt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr: Nachtragsetat und Weiterberatung.

Schluß 6¼ Uhr.

Württembergischer Landtag.

r. **Stuttgart,** 11. Febr. **Zweite Kammer** (Forts.) Bezüglich der Beamtengehaltsaufbesserung fragte sich der Ministerpräsident v. Weizsäcker darüber, daß die professionellen Hetzer nichts erreicht haben. Die Regierung betrachte es als ihre Pflicht, diejenigen Schritte zu tun, die sie zur Einlösung ihres Versprechens gegenüber den Beamten instand setzen. Der Minister ging dann auf die Frage des Baus von Nebenbahnen ein und stellte dabei folgendes Programm auf: nicht zu langsamer Ausbau der im Bau befindlichen Bahnen. Festhalten an den von der Regierung gegebenen Zusagen aber Ablehnung jeder weiteren Lasten für die ungewisse Zukunft. Seiner Freude über das Zustandekommen der Güterwagengemeinschaft gab der Minister unter treffender Verspottung des seitherigen Partikularismus Ausdruck. Für die Betriebsmittelgemeinschaft gelte das Wort: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Zum Schluß seiner mit größter Aufmerksamkeit verfolgten 1½ stündigen Rede ging der Minister dann noch auf den Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ein. Er betonte, daß durch außerordentlich zahlreiche schriftliche und mündliche Mitteilungen die Regierung über den Gang der ausw. Politik stets genau informiert worden sei. In der historischen Novembersitzung des Ausschusses habe der Reichskanzler in nahezu vierstündigem Vortrag ebenso eingehende als interessante, in so manchen Punkten aufklärende aber auch beruhigende Erklärungen abgegeben. Die anwesenden Minister hätten dem Reichskanzler ihr vollstes Vertrauen und ihre volle Uebereinstimmung ausgesprochen und die Stellung der deutschen Regierung zu dem großen österreich-ungarischen Freunde und Bundesgenossen begrüßt. Wenn der Ausschuß in Zukunft in regelmäßigen Perioden zusammentrete, so sei das eine Sache von hohem Werte, insbesondere deshalb, weil dann das Ausland nicht bloß über die äußerliche, sondern auch über die innere geschlossene und entschlossene Einigkeit des friedfertigen Deutschlands keinen Zweifel haben könne, das halte er für den größten Wert des Ausschusses und deshalb begrüße er seine Reaktivierung. Das Haus nahm die letzteren Ausführungen mit Bravorufen auf. Bieſching (V.) wandte sich gegen die Fahrkartensteuer, verurteilte Andeutungen im Etat über die Wirkung der Reichsfinanzreform, kritisierte die Rede des Reichskanzlers über Sparsamkeit und erklärte, die Entwicklung der finanziellen Verhältnisse des Landes abwarten zu müssen, ehe hinsichtlich der Beamtenaufbesserung ein Wechsel auf die Zukunft unterschrieben werde. Der Redner empfiehlt Sparsamkeit am richtigen Platze, jedoch nicht bei produktiven Ausgaben; der Bau von Nebenbahnen dürfe nicht sistiert werden. Man müsse sich bemühen die Lasten für das Land nicht unerträglich zu machen. — Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

r. **Stuttgart,** 12. Febr. **Zweite Kammer.** In der heute fortgesetzten **Generaldebatte zum Etat** kam zunächst der Abg. Dr. Lindemann (Soz.) zum Wort. Er besprach die bestehende Arbeitslosigkeit, gegen die rechtzeitig Maßnahmen von Staat und Gemeinden hätten ergriffen werden sollen, wünschte Unterstützung der Gewerkschaften und Verlegung des Schwerpunkts der Regierungspolitik auf die Fürsorge für Handel, Gewerbe und Industrie. Dann folgte eine Kritik der Zollpolitik mit ihren für Württemberg besonders schädlichen Begleiterscheinungen, den Syndikatsbildungen, und die Befürchtung, daß die Kanalisierung des Neckars zu spät erfolgen werde. Daß die Regierung die Initiative zu einer allgemeinen Beamtengehaltsaufbesserung ergriffen habe, sei überraschend und komisch. Der Etat zeige alles nur keine Vereinfachung des Verwaltungsapparates. Auch an dem ungünstigen Eisenbahnetat trage die Zollpolitik die Schuld. Die Sparsamkeit sollte nicht unten bei den bedürftigen Klassen, sondern oben anfangen. In der Abrüstung liege allein die Rettung unserer kulturellen Entwicklung. Der Redner besprach dann Fragen der Reichspolitik und bemängelte, daß der Ministerpräsident bei seinen Erklärungen über die historische Sitzung des Bundesratsausschusses auf das Kaiserinterview gar nicht eingegangen sei. Die Freude über den Bruch des Berliner Vertrags dürfte kaum so groß gewesen sein. Eine gute auswärtige Politik könne nur diejenige Regierung machen, hinter der das Volk geschlossen stehe. Fürst Bülow sei nicht der Ausdruck der Gedanken und Bestrebungen des deutschen Volkes. Die Regierung möge sich über die despektierliche Behandlung des Reichstagswahlrechts durch den Fürsten Bülow äußern. Zum Schluß polemisierte der Redner gegen die Auffassung des Abg. v. Kiene über die Schmutz- und Schundlitteratur. Minister v. Pischek berief sich auf die Zustimmung des Hauses zu der Haltung der Regierung in Fragen der Zollpolitik, wies auf den durch diese Politik hervorgerufenen wirtschaftlichen Aufschwung und auf die auch in dem freihändlerischen England herrschende Depression hin. Ohne die Syndikate, deren Mißstände er nicht verkenne, wäre die Krisis wohl noch größer geworden. Die bedauernswerte Arbeitslosigkeit habe ihren Höhepunkt erreicht. Behalte man Frieden, wofür

---

Abenteuer des Sherlock Holmes

von **Conan Doyle.**

Das Landhaus in Hampshire.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Ach was, mein lieber Junge, was kümmert sich das Publikum, das große oberflächliche Publikum, um die feineren Schattierungen streng logischer Ableitung und Schlußfolgerung! Aber wahrhaftig, wenn deine Erzählungen trivial ausfallen, so kann man dir keinen Vorwurf daraus machen, denn die Tage der großen Fälle sind vorüber. Die Menschheit, oder zum wenigsten die Verbrecherwelt, hat alle Kühnheit und Originalität verloren. Meine eigene bescheidene Praxis befindet sich allem Anschein nach auf dem besten Wege, zu einem Fundbureau für verlorene Gegenstände und zu einer Auskunftsstelle für Schullehrerinnen herabzusinken. Schlimmer kann es übrigens jetzt wohl kaum mehr kommen. Mit dieser Zuschrift, die ich heute früh erhielt, dürfte ich doch vermutlich beim Nullpunkt angelangt sein. Da, lies!" Damit warf er mir einen ganz zerknitterten Brief hin.

Derselbe war abends vorher von Montague Place datiert und lautete:

Werter Herr Holmes!

Ich bin im Zweifel, ob ich eine mir angebotene Gouvernantenstelle annehmen soll oder nicht und möchte sehr gerne Ihren Rat in der Sache in Anspruch nehmen, Wenn ich Sie nicht störe, werde ich morgen vormittag um halb 11 Uhr bei Ihnen vorsprechen.

Ihre ergebene
Violet Hunter."

„Kennst du die Schreiberin?" fragte ich.

„Nein."

„Es ist gerade halb elf."

„Jawohl, und ich glaube, ich höre sie eben klingeln."

„Die Sache kann interessanter ausfallen als du denkst. Du erinnerst dich doch der Geschichte mit dem blauen Karfunkel, die sich zuerst ganz wie eine Posse anließ und sich dann zu einem wichtigen Kriminalfall entwickelte. So kann es diesmal auch gehen."

„Nun wir wollen hoffen! Wir werden ja nicht lange im Zweifel darüber sein; denn ich müßte mich sehr täuschen, oder die Schreiberin des Briefchens ist bereits zur Stelle."

Er hatte noch nicht ausgeredet, als die Tür aufging und eine junge Dame eintrat. Sie war einfach aber hübsch gekleidet, hatte ein frisches, aufgewecktes Gesicht voll Sommersprossen und verriet durch ihr entschiedenes Auftreten, daß sie sich bis dahin allein hatte durch die Welt schlagen müssen.

„Sie nehmen mir doch nicht übel, daß ich Sie belästige?" begann sie, als mein Freund sich erhob, um sie zu begrüßen; „aber es ist mir etwas höchst Sonderbares begegnet, und da ich keine Eltern oder irgend sonstige Angehörige habe, die ich um Rat fragen könnte, so dachte ich, Sie wären vielleicht so freundlich, mir zu sagen, was ich tun soll."

„Bitte, nehmen Sie Platz, Fräulein Hunter. Mit Vergnügen stehe ich Ihnen in jeder Weise zu Diensten."

Ich sah wohl, daß Holmes sich von dem Wesen und der Ausdrucksweise seiner neuen Klientin angenehm berührt fühlte. Er ließ den Blick prüfend über sie hingleiten und setzte sich dann mit gesenkten Lidern und aneinandergelegten Fingerspitzen zurecht, um ihrer Geschichte zuzuhören.

„Ich war 5 Jahre lang Erzieherin in der Familie des Obersten Spence Munro," begann sie. „Allein vor etwa zwei Monaten erhielt derselbe einen Posten in Halifax in Neu-Schottland und nahm seine Kinder mit, sodaß ich meine Stelle verlor. Längere Zeit suchte ich durch die Zeitungen nach einem passenden Platz, jedoch ohne Erfolg. Zuletzt begann die kleine Summe, die ich mir erübrigt hatte, auf die Neige zu gehen, und ich wußte mir nun nicht mehr zu helfen.

„In dem bekannten Westaway'schen Stellenvermittlungsbureau im Westend pflegte ich so ziemlich jede Woche einmal nachzufragen, ob sich nicht etwas für mich gefunden habe. Als ich dies vorige Woche von der Inhaberin des Bureaus, Fräulein Stoper, in ihr Privatkabinet gerufen wurde, fand ich einen Herrn an ihrer Seite stehend. Er war von ungeheurer Körperfülle, und sein mächtiges Kinn fiel ihm in mehrfachen Falten auf die Brust herab; dabei hatte er äußerst freundliche Züge und trug einen Zwicker auf der Nase, durch den er die eintretenden jungen Damen angelegentlichst musterte.

„Bei meinem Eintritt schnellte er förmlich von seinem Stuhle empor und wandte sich hastig zu Fräulein Stoper. ‚Das ist die Rechte', sagte er, ‚ich könnte gar nichts Besseres finden. Herrlich, herrlich!' Er schien ganz entzückt, rieb sich die Hände vor Vergnügen und machte einen solchen Eindruck von Wohlbehagen, daß es eine wahre Freude war, ihn anzuschauen. (Fortsetzung folgt.)

Aus den Meggendorfer-Blättern. Ein Offenherziger. Kammerjunker: „Ihre Werbung, Herr Baron — schon recht; aber wie ich höre, haben Sie harte Schulden?" Leutemann: „Ah, Herr Kammerjunker haben sich über mich informiert? Nun, ich habe meinerseits natürlich vorher dasselbe vice versa getan, und ich kann Ihnen nur sagen: Bagatelle für Sie, Herr Kammerjunker!" — Schlechtes Gewissen. Herr (zum Graphologen): „Tun Sie 'mal meine Handschrift prüfen, aber nicht wahr, das Resultat wird doch geheim gehalten?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zahlreiche schriftliche
rung über den Gang
ert worden sei. In
s Ausschusses habe
gem Vortrag ebenso
Punkten aufklärende
abgegeben. Die an-
zler ihr vollstes Ver-
g ausgesprochen und
ng zu dem großen
desgenossen begrüßt.
gelmäßigen Perioden
von hohem Werte,
Ausland nicht bloß
die innere geschlossene
rtigen Deutschlands
er für den größten
rüße er seine Reakti-
Ausführungen mit
andte sich gegen die
n im Etat über die
isierte die Rede des
erklärte, die Entwick-
Landes abwarten zu
esserung ein Wechsel
Der Redner empfiehlt
nicht bei produktiven
dürfe nicht fixiert
Lasten für das Land
n wird die Beratung

ite Kammer. In
te zum Etat kam
Soz.) zum Wort. Er
gegen die rechtzeitig
en hätten ergriffen
r Gewerkschaften und
erungspolitik auf die
ustrie. Dann folgte
r Württemberg be-
den Syndikatsbild-
Kanalisierung des
die Regierung die
ngehaltsaufbesserung
isch. Der Etat zeige
rwaltungsapparates.
trage die Zollpoli-
e nicht unten bei den
ngen. In der Ab-
kulturellen Entwick-
gen der Reichspolitik
dent bei seinen Er-
des Bundesratsaus-
cht eingegangen sei.
er Vertrags dürfte
e auswärtige Politik
hinter der das Volk
gt der Ausdruck der
schen Volkes. Die
liche Behandlung des
ten Bülow äußern.
egen die Auffassung
nd Schundlitteratur.
le Zustimmung des
in Fragen der Zoll-
litik hervorgerufenen
e auch in dem frei-
ession hin. Ohne die
enne, wäre die Krisis
werte Arbeitslosigkeit
man Frieden, wofür

osten in Halifax in
mit, sodaß ich meine
buch die Zeitungen
ne Erfolg. Zuletzt
erübrigt hatte, auf
nun nicht mehr zu

Stellenvermittlungs-
ich jede Woche ein-
für mich gezeigt habe.
aberie des Bureaus,
gerufen wurde, sand
Er war von unge-
Nun fiel ihm in
dabei hatte er äußerst
icker auf der Nase,
men angelegentlichst

förmlich von seinem
n Fräulein Stoper.
e gar nichts Besseres
ganz entzückt, rieb
ie einen solchen Ein-
wahre Freude war,
Fortsetzung folgt.)

Ein Offenherziger.
en — schon recht; aber
Geiermann: „Ah, Herr
siert? Nun, ich habe
so getan, und ich kann
bere Kommerzienrat"
ychologen): „Tun Sie
ahr, das Resultat wird

die jüngsten Ereignisse einen gewissen Rückhalt gäben, so werde sich die wirtschaftliche Konjunktur bald wieder heben. Zeichen dieser **Morgenröte** ließen sich da und dort bemerken. Die Zurückstellung der **Wege- und Flußbauordnung** erklärte der Redner mit dem ungünstigen Stand der Finanzen und dem Bestreben des Hauses zu gunsten der Gemeinden und Amtskörperschaften immer mehr Lasten auf den Staat abzuwälzen. Bezüglich der **Neckarkanalisation** werden die Pläne Ende Mai fertig. Vorgesehen seien Schiffe mit 1000—1100 Tonnen, eine Minimaltiefe von 2,2 m, Schleppdampfer, die Bergfahrt in 41 Stunden. Die Rentabilitätsberechnung habe ein günstiges Ergebnis gehabt. Die Regierung betreibe die Angelegenheit mit aller Entschiedenheit, doch sei vor 1917 die Fertigstellung des Kanals kaum in sichere Aussicht zu nehmen. Die Vollendung der **Verwaltungsreform** durch eine Kreisordnung werde die Regierung nach besten Kräften fördern. Zur **Donauversickerung** erklärte der Minister die Geneigtheit sich mit Baden auf einen Vergleichsvorschlag einzulassen und zwar dahin, daß man wie bisher das Wasser bei Friedingen versinken lasse, dafür von Baden aber verlange, daß eine annähernd gleich große Wassermenge, wie sie bei Fridingen versinke, und von Baden aus bei Tuttlingen durch Umleitung zukomme. Damit wäre Tuttlingen und den Werkbesitzern außerhalb Friedingen geholfen. Sollten diese Verhandlungen wider Erwarten scheitern, so würden sämtliche Versickerungsstellen bombenfest zugemauert werden. Bezüglich der **Theaterzensur** reservierte der Minister dem Staat und der Polizei das Recht, gegen eine Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit einzuschreiten und Theateraufführungen, die die allgemeine Sittlichkeit schädigen oder das Schamgefühl verletzen, zu verbieten. Mit der Aufhebung des Verbots der Aufführung des Borngräberschen Stückes „die ersten Menschen" erklärte sich der Minister zwar einverstanden, doch übte er an der Wiedergabe einiger Szenen des Stücks, dessen Tendenz er mit dem Nachlaufen des Hundes hinter der Hündin verglich, eine sehr scharfe Kritik. Die gegenwärtige Geschmacksrichtung des Publikums sei kein Segen unserer Zeit. Dagegen würden aber nicht polizeiliche Mittel, sondern nur ein Geschmacksumschwung beim Publikum helfen. In ganz groben Fällen werde die Polizei von ihrem Rechte Gebrauch machen. Zum Schluß brachte **Baumann** (D.P.) noch einige Beamtenwünsche vor. Morgen Fortsetzung.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 12. Februar 1909.

Das Evang. Arbeitersekretariat und Volksbüro in Stuttgart, Gerberstraße 2 B, welches an jedermann, auch nach auswärts, **Rat und Auskunft** in allen Rechts- und Versicherungsangelegenheiten erteilt, hat im Monat Januar 1909 243 Geschäftsnummern aufzuweisen. Hievon entfallen auf Unfallvers. 63, Inval.-Vers. 38, Krankenvers. 13, Arbeits- und Dienstvertrag 17, Miete- und Wohnungswesen 8, Haftpflicht 6, Forderungen 26, Familienrecht 3, Vormundschaftswesen 10, Nachlaßwesen 9, Strafrecht 5, Armenwesen 5, Steuersachen 1, Gemeinde- und Staatsangehörigkeit 3, Sonstiges 23. Vor den Instanzen für Arbeiterversicherung und bürgl. Gerichten wurden verschiedene Fälle persönlich vertreten. Die Besucher verteilen sich auf 148 männliche 482 weibliche; 113 gewerbliche Arbeiter, 58 andere Arbeiter, 12 Dienstboten, 47 selbständige Gewerbetreibende, Landwirte und Privatpersonen.

r. **Freudenstadt,** 11. Febr. Anläßlich eines Erpressungsversuchs wurde ein Vergehen gegen das keimende Leben aufgedeckt und dadurch ein Gemeinderat in Böfingen belastet. Das Mädchen, jetzt Frau, bringt sich dadurch selbst zur Strafe.

r. **Neuenbürg,** 11 Febr. Der Goldschmiedlehrling Kloz von Grunbach, der seit längerer Zeit einem Vetter, in dessen Haus er einschlich oder einstieg, Geldbeträge von 10, 20 und 30 ℳ usw. stahl und in Pforzheim ein üppiges Leben führte, wurde verhaftet.

r. **Stuttgart,** 11. Febr. Der König hat für die kirchliche Feier seines Geburtsfestes als Predigttext die Worte gewählt Jes. 1, 9: „Siehe ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seist."

r. **Stuttgart,** 11. Febr. Laut Verfügung der Generaldirektionen der Staatseisenbahnen und der Posten und Telegraphen sind bei der Beurlaubung von weiblichem Personal künftig folgende Grundsätze anzuwenden: Es kann während eines Kalenderjahres kostenfreier Urlaub bewilligt werden 1) von Anwärterinnen: in den ersten zwei Jahren der ständigen Verwendung bis zu 10 Tagen, nach zweijähriger ständiger Verwendung bis zu 12 Tagen, nach vierjähriger ständiger Verwendung bis zu 14 Tagen; 2) an Gehilfinnen im Alter bis zu 40 Jahren bis zu 14 Tagen, von über 40 bis 50 Jahren bis zu 18 Tagen, von über 50 Jahren bis zu 21 Tagen.

r. **Stuttgart,** 10. Febr. Folgendes Bahnidyll aus Schwaben lesen wir aus dem Berliner Tageblatt: Wir fuhren gestern früh mit dem ersten Zug von Hergatz nach Memmingen. In der von dem bayrischen Knotenpunkt Hergatz nur fünf Kilometer entfernten württembergischen Station Wangen, in die auch nicht eine Seitenbahn einmündet, hatten wir schon nach einer Fahrzeit von sieben Minuten nicht weniger als 20 Minuten Aufenthalt. Es war Sonntag. Trotzdem war der Verkehr so gering, daß das Ein- und Aussteigen der Passagiere und das Gepäckverladen in einer Minute erledigt war. Um sich die Zeit zu vertreiben, spazierten die Passagiere auf dem Bahnsteig auf und ab. In der Nähe der Zuglokomotive sammelte sich allmählich eine größere Anzahl von Fahrgästen. Als ich hinzutrat, sah ich zu meinem nicht geringen Erstaunen, wie der Lokomotivführer ruhig auf seinem Platze frisch eingeseift saß und sich vor den Augen des sehr heiter gestimmten Publikums vom Heizer rasieren ließ. Als die Toilette beendigt war, erklärte mir der Führer, daß er den langen Aufenthalt in Wangen regelmäßig zu diesem Geschäft benutze. Auf meine Frage, warum denn der Zug nicht um so viel später in Hergatz abfahre, dann hätten doch die von Lindau kommenden Passagiere Zeit, in der Restauration zu Hergatz etwas zu genießen, erwiderte der biedere Schwabe grinsend: „Ja, wisset Se, die Reschteration in Hergatz ist eben bayerisch."

Stuttgart, 12. Febr. Gestern abend gegen 7 Uhr kam auf dem Lagerplatz des Kohlenhändlers Späth, Ecke Heusteig- und Filderstraße, ein größeres **Schadenfeuer** aus, dem die dort aufgestapelten Kohlen- und Holzvorräte zum Opfer fielen. Da das vorhandene Brennmaterial dem Feuer reiche Nahrung bot, waren die benachbarten Grundstücke — Malzdörre, Depot der Straßenbahn — stark gefährdet. Dank dem raschen und entschlossenen Eingreifen der Feuerwehr, die alsbald mit 2 Wagen an der Brandstelle erschien, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

r. **Eningen,** 10. Febr. In greulicher Weise hauste eine Diebsbande in der vom Orte etwas abseits liegenden Sommervilla des in Mannheim wohnenden Zahnarztes Dr. Hollmar. Sie erbrachen die Türen, zertrümmerten die Glastüre, öffneten Kästen und Schubladen gewaltsam und rissen die daran befindlichen Wertgegenstände heraus und nahmen mit, was ihnen gerade paßte. Sämtliche Bettkissen und sonstige Bettausstattungsgegenstände, Herren- und Frauenkleider, Stiefel, das Silberbesteck, ein Regulator, kurz alles, was von Wert war, eignete sich die Bande an. Auch über den Weinkeller fiel die Gesellschaft her. Von den Tätern hat man bis jetzt noch keine Spur; die Aufregung über die freche Tat ist hier wie in der Umgegend groß. Der Einbruch soll in der Nacht vom 21. auf den 22. Januar geschehen sein; er wurde aber erst gestern entdeckt.

r. **Rottweil,** 11. Febr. Der frühere Stadtpfarrer von Schramberg und jetzige Pfarrer in Taldorf OA. Ravensburg, Michael Bauer, ist heute in der aus der Affaire Harrer bekannten und seit dieser Zeit im Vorverfahren gegen ihn schwebenden Strafsache wegen Sittlichkeitsverbrechens als Untersuchungsgefangener hier eingeliefert worden.

r. **Schwenningen,** 11. Febr. Der Streit zwischen den Metzgermeistern und ihren Gesellen hat, wie erinnerlich, dazu geführt, daß eine Anzahl Gesellen ausgesperrt wurden, worauf sie den Boykott über die Geschäfte ihrer Meister verhängten. Gestern versuchten nun die Gesellen, den Meistern das Geschäft dadurch zu stören, daß sie sich vor ihre Läden aufstellten und Plakate trugen des Inhalts, daß das Geschäft boykottiert sei. Die Polizei schritt ein und entfernte die Demonstranten.

r. **Friedrichshafen,** 10. Febr. 390 000 ℳ sind bis jetzt zur Errichtung des Kurgartenhotels gezeichnet worden. Außerdem hat Graf Zeppelin einen namhaften Beitrag in Aussicht gestellt. Die finanzielle Seite des Unternehmens ist gesichert.

Gerichtssaal.

Oehringen, 11. Febr. Freigesprochen. Das K. Schöffengericht hat sämtliche der Uebertretung der Sonntagsruhe angeklagten hiesigen Ladenbesitzer, 46 an der Zahl, vertreten durch den Syndikus des Schutzvereins für Gewerbe und Handel, Dr. Gunzenhauser in Stuttgart, kostenlos freigesprochen.

Deutsches Reich.

Die neue Postzollordnung. Die am 1. April d. J. in Deutschland in Kraft tretende Postzollordnung weist gegenüber dem Postzollregulativ vom 1. August 1868 in sachlicher Beziehung zahlreiche Fortschritte und durchgreifende Verbesserungen auf, von denen folgende allgemeines Interesse bieten: 1. Zollinhaltserklärungen können außer in deutscher und französischer Sprache auch in englischer Sprache abgefaßt werden; 2. Die Beifügung von Ursprungszeugnissen ist auf der Paketadresse vorzumerken; 3. Zollabfertigungsstelle kann in gewissen Fällen vom Absender bestimmt werden; 4. auf einen Begleitschein dürfen entweder nur Postpakete (Pakete bei 5 Kilo im Vereinsverkehr) oder nur Postfrachtstücke verschickt werden; 5. Die zollamtliche Verabfertigung an der Grenze kommt in Wegfall; 6. der Absender kann durch einen Vermerk auf der Paketadresse die Verzollung durch die Post (an Stelle des Empfängers) verlangen; 7. zollfreie Waren können auf Grund probeweiser Revision in den Bahnpostwagen und Postdiensträumen abgefertigt werden; 8. Warenproben, die im einzelnen nach ihrem Gewicht zollfrei sind, dürfen der Zollstelle auch dann nicht vorgeführt werden, wenn sie insgesamt ein zollpflichtiges Gewicht haben; 9. bei Sendungen mit Nachnahmen kann der Empfänger vor Entrichtung der Nachnahme bei der Zollstelle den Paketinhalt besichtigen; 10. für Sendungen, die nach der Verzollung in Verlust geraten, wird der Zoll abgesetzt. Anzuführen ist noch, daß die Zollverwaltung für die unbeanstandet in ihren Gewahrsam übernommenen Postsendungen in dem gleichen Umfang wie die Post haftet. Diese Haftpflicht ist in der Postzollordnung nicht besonders erwähnt; sie ergibt sich aber aus der Reichsgerichtsentscheidung vom 14. Februar 1901.

r. **Pforzheim,** 11 Februar. In vergangener Nacht stürzte sich eine ältere Frau, die Witwe Karoline Stöhrer, wegen Krankheit vom dritten Stock auf die Straße und starb. Ebenso stürzte, jedoch aus Versehen, in der Papierfabrik des benachbarten Ortes **Weißenstein** die 54jährige Arbeiterin Barbara **Bolz** durch den Aufzugschacht vom dritten Stock herab und blieb tot liegen. — Die Leiche des vermißten Straßenwartsgehilfen Spahn, der bei Weißenstein in die Nagold fiel, ist noch nicht gefunden worden.

München, 11. Febr. Der **Nord-Süd-Expreß Cannes—Berlin,** der abends um 10 Uhr in München fällig ist, ist heute abend **ausgeblieben.** Statt seiner traf zur angegebenen Zeit ein von **Ala** abgelassener kleiner Ersatzzug an, in den auch in Bozen der hier täglich verkehrende Schlafwagen Meran—Berlin eingestellt war. In München und in Ala ist bisher an keiner amtlichen Stelle etwas bekannt, weshalb der Expreßzug ausgeblieben ist.

Ausland.

Moskau, 11. Febr. Große **Unterschleife** sind bei Armeelieferungen entdeckt worden. 40 Lieferanten und Beamte der Intendantur sind kompromittiert.

London, 11. Febr. An Bord des Panzerschiffes Bellerophon erfolgte eine Explosion, bei welcher 2 Matrosen getötet wurden.

Konstantinopel, 11. Febr. Nadim Pascha wurde zum Kriegsminister ernannt, der bisherige Kriegsminister Ali Zia Pascha zum Oberkommissar in Aegypten. Hassan Husni Pascha zum interimistischen Marineminister.

Sofia, 11. Febr. Die bulgarische Regierung gestattete die Durchfuhr von 200 Remontepferden für die türkische Reiterei.

Madrid, 11. Febr. Eine Feuersbrunst zerstörte das Augustinerkloster, welches einen Teil des Eskurial bildet. Das Kloster ist vollständig ein Raub der Flammen geworden. Eine Zeitlang war das ganze Schloß bedroht.

Aus Santiago de Chile wird der „Agence Havas" gemeldet: Nach den letzten ärztlichen Feststellungen ist die nach dem **Brande in der deutschen Gesandtschaft** gefundenen **Leiche nicht** diejenige des Kanzlisten **Beckerts.** Man glaubt, daß dieser die Gesandtschaft verlassen hat. Ein deutscher Juwelier erklärte, er habe Beckert um 1 Uhr morgens nach dem Brande gesehen und gesprochen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Schietingen, 11. Febr. Bei dem heutigen Brennholz- und Stangenverkauf wurde durchschnittlich 10 ℳ 51 ₰ pro Rm. Brennholz und 144% des Revierpreises für Stangen erlöst.

—t. **Ebershardt,** 11. Febr. Das Gasthaus zum Lamm hier ging gestern durch Kauf an Christian Sprenger, Bruder des jetzigen Besitzers Jakob Sprenger, um die Summe von 15 500 ℳ über. Die Geschäftsübernahme soll am 1. April d. J. erfolgen. Christian Sprenger war bis vorigen Herbst Besitzer des Gasthauses zum Adler in Rohrdorf.

Calw, 10. Febr. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war mit 15 Pferden und 399 Stück Rindvieh befahren. Verkauft wurden 21 Paar Ochsen und Stiere zu 950—1182 ℳ pro Paar, 15 Kühe zu 230—468 ℳ pro Stück, 76 Stück Jungvieh zu 110—486 ℳ, 18 Kälber zu 70—115 ℳ. Handel ziemlich lebhaft. Auf dem Schweinemarkt fand die Zufuhr raschen Absatz. Zugeführt waren 135 Milchschweine und 94 Läufer; Erlös für erstere 30—50 ℳ, für Läufer 65—100 ℳ pro Paar.

Tübingen, 9. Febr. Viehmarkt. Zugeführt: 480 Ochsen, 80 Kühe, 240 Kalbinnen und Rinder, 85 Läuferschweine und 490 Milchschweine. Verkauft wurden: 180 Ochsen zu 830—880 ℳ, 80 Kühe zu 200—400 ℳ, 150 Kalbinnen und Rinder zu 100—500 Mk., 20 Läuferschweine zu 30—60 ℳ, 400 Milchschweine zu 20 bis 30 ℳ. Handel bei Rindvieh sehr flau. Infolge hoher Preise und zu niederen Gebots wurden wenig Käufe abgeschlossen. Bei Schweinen ging der Handel flott. Die Tiere waren aufgetrieben aus den Oberämtern Tübingen, Herrenberg, Böblingen, Reutlingen, Nürtingen, Urach, Rottenburg und den Hohenzollerschen Landen. Der Absatz erstreckt sich auf die gleichen Oberämter und das übrige Württemberg. Kleinere Ankäufe wurden gemacht von Händlern aus Baden, Hessen, Elsaß und Bayern, rechts und links des Rhein. Die angekauften Tiere verblieben aber in der Mehrzahl im Lande.

Auswärtige Todesfälle.

Anna Pauline Kull, 34½ J., Neusatz.

„**Intimes aus dem Leben Kaiser Wilhelms II.**" betitelt sich ein hochinteressanter Aufsatz in der neuesten Nummer der vorzüglichen, über die ganze Welt verbreiteten Moden- und Familienzeitschrift „**Mode und Haus**", Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Uebrigens ist auch diese Nummer wieder herrlich! Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, Handarbeiten, „Aerztlicher Ratgeber", „Humorbeilage", die spannende Romanbeilage und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergiltigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 ₰ pro Schnitt für Erwachsene, 35 ₰ für Kinder. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 ℳ, mit Moden- resp. Handarbeiten Kolorits 1,25 ℳ. Abonnements durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold. Probenummern gratis.

Das Februarheft der **Monatshefte von Velhagen & Klasing** zeichnet sich wieder, wie man das gewohnt ist, durch besondere Reichhaltigkeit, durch eine Fülle amüsanter und belehrender Aufsätze neben dem gediegenen belletristischen Inhalt aus. Aus dem Inhalt heben wir den abschließenden Aufsatz von Professor Dr. Gustav Specht-Erlangen „Schlaf und Traum", die prachtvolle Plauderei A. Rutari's „Londoner Wirtshäuser" und den höchst amüsanten Artikel von Antonie Steimann „Die Maske des Bühnenkünstlers" hervor. Karl Hans Strobel führt uns, angeregt durch die Ereignisse in Prag, „Die Geschichte des Hradschin" vor Augen, Walther Freiherr von Rummel versetzt uns auf die „Karolinen", Dr. Georg Tischert läßt uns ein paar Stunden auf der Berliner Börse verleben und gibt interessante Einblicke in das Geschäftswesen der Banken. Dr. Carl Busse bespricht die neuesten Erscheinungen der Literatur und Paul Wilhelm schreibt über „Wiener Theater". An Belletristik bringt das Heft die Fortsetzung des Romans „Einsamkeit" von Ernst Zahn, eine Novelle von Johannes Höffner „Der schwarze Weingesang", ein humoristische Skizze von Karl Ettlinger „Ein schwieriger Fall" und zahlreiche Gedichte, darunter „Messina" von Hans Eyser von Stecken, ein Trauerblatt auf die Katastrophe in Sizilien. Eine Reihe von Kunstbeilagen und Einschaltbildern gibt, abgesehen von 3 reichillustrierten Aufsätzen, dem Heft den farbigen Schmuck.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser), Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Stadtgemeinde Nagold

verkauft

am Montag den 15. Februar

Beigholz und Reisich

im Distrikt **Killberg**, Abt. Katzensteig-Ebene und vorderes Buch:

I. Beigholz-Raummeter: 2 eichene Prügel, 23 buchene Scheiter und Prügel, 2 aspene Prügel, 90 Nadelholz-Scheiter (kein Werkholz), Prügel und Anbruch.

II. Reisch: 600 Büschel **meist buchenes** Laubreis und 500 Büschel Nadelreis.

Zusammenkunft nachm. 1 Uhr auf der Höhe der Killberg-Steige beim Haiterbacher Wegzeiger.

Gemeinde Birkenfeld OA. Neuenbürg.

Kirschbaum-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft

nächsten Montag, nachm. 1½ Uhr

98 Kirschbäume

mit zusammen etwa 30 Festm.,

zu Nutzholz geeignet, an der Staatsstraße Pforzheim-Neuenbürg.

Zusammenkunft beim hiesigen Bahnhof.

Schultheißenamt: Holzschuh.

Ev. Arbeiter-Verein Nagold.

Heute abend 8 Uhr im Saale des Vereinshauses

Vortrag mit farb. Lichtbildern

gesprochen von Stadtpfarrer Merz.

Thema: **„In Deutschlands Kolonien".**

Mitglieder mit einem Familienangehörigen frei.

Sonst Eintritt: nicht unter 10 Pfg. — Jedermann herzlich willkommen!

Nagold, den 12. Febr. 1909.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer l. Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

Marie Magdalene Hörmann,

geb. Schwarzkopf, Pflästerers Wwe.,

für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, sowie allen denjenigen, welche ihr in ihrem Alter Gutes erwiesen haben, sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Paten- (Dötes-) Briefe

empfiehlt in reicher Auswahl billigst

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Rotfelden.

Unterzeichneter verkauft sein bisher bewohntes, in gutem Zustande erhaltenes **zweistockiges**

Wohnhaus

mit Scheuer und Stall, Werkstatt, gewölbtem Keller und Holzschuppen.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Jakob Schühle, Wagner.

K. Forstamt Enzklösterle.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Aus I Wanne 10, 12, 13, 50; II Schöngarn 4, 9, 10, 14, 15; III Dietersberg 4, 7; VII Kälberwald 2, 7, 18, 20, 21, 39, 41:

Forchen-Langholz: 959 Stück mit Fm.: 151 I., 285 II., 279 III., 122 IV., 59 V., 7 VI. Kl.,

Forchen-Sägholz: 27 Stück mit Fm.: 13 I., 8 II., 2 III. Kl.,

Tannen-Langholz: 5426 Stück mit Fm.: 695 I., 601 II., 869 III., 606 IV., 520 V., 196 VI. Kl.,

Tannen-Sägholz: 175 Stück mit Fm.: 103 I., 50 II., 9 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote in ganzen und ½o Prozenten der Taxpreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz" bis spätestens **Freitag, den 26. Febr., vorm. 10 Uhr** beim Forstamt einzureichen; worauf sofort im „Waldhorn" in Enzklösterle die Eröffnung der Angebote erfolgt. Abfuhrtermin: 1. September 1909. Loosverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Nagold.

Nächsten

Sonntag den 14. Febr.,

nachm. 2 Uhr

Rekruten-Versammlung

im **Deutschen Kaiser.** Die älteren Jahrgänge sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand:

Albrecht Eiting.

Nagold.

Ca. 40 Ztr. schönes

Heu und Oehmd

setzt dem Verkauf aus.

Näheres zu erfragen im Gasth. z. **Krone.**

Unterschwandorf.

Verkaufe gegen Garantie

1 2jährigen, schönen

Braunwallach,

1 4jährigen, schönen

Rappwallach,

unter 3 die Wahl.

D. Könekamp, Gutspächter.

Nagold.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Gottl. Schühle, Wagnermstr.

Für Vereins- und Familien-Festlichkeiten

Couplet- u. Lieder-ALBUM

Ausgewählte Gesänge

zum Vortragen auf der Bühne und in geselligen Kreisen.

26 heitere Lieder für Herren u. Damen.

Mit Klavierbegleitung.

Elegant kartoniert **M 1.50.**

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlg., Nagold.

Oberamtssparkasse Nagold

mit unbeschränkter Haftung der Amtskörperschaft Nagold.

Spareinlagen

werden jederzeit angenommen und **halbmonatlich** zu **3½%** verzinst.

Mindestbetrag: . . . . . **1 Mk.**

Höchstbetrag: bei Einzelpersonen . . . **5000 Mk.**

bei öffentlichen Körperschaften (Gemeinde-, Kirchen-, Armenpflegen etc.) sowie Krankenkassen . . . . . **10000 Mk.**

Die Einlagen können auch durch Einzahlung auf das **Postscheckkonto Nr. 1187** der Oberamtssparkasse gemacht und Zahlkarten mit Vordruck von der Kasse bezogen werden.

Nagold, den 12. Febr. 1909.

Oberamtssparkasse.

Liederkranz Nagold.

Unser diesjähriger

Scherz-Abend

wird in herkömmlicher Weise am nächsten

Samstag, 13. Febr.,

abends von 8 Uhr an

im Gasthaus zur **„Traube"** hier abgehalten. Anschließend daran wird eine

Tanzunterhaltung

veranstaltet. **Eintrittspreis für Nichtsänger 30 ₰** gegen Abgabe einer Scherzmütze.

Hiezu laden wir unsere tit. Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlichst ein.

Der Ausschuss.

Eine angenehme Ueberraschung

für viele Leute sind die hübschen, praktischen Geschenke, die jedem Paket des Bleichensalzpulvers **„Goldperle"** beiliegen. — Kaufen Sie nur Bleichsalzpulver **„Goldperle"**!

Schutzmarke. 13. 8.

Fabrikant:

Carl Bentner, Göppingen.

Knorr-Hos

ist „Geschmacksharmonie".

Es ist unmöglich, etwas Feineres und zugleich Billigeres zum Würzen von Suppen, Saucen, Braten, Gemüsen, zu finden.

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Dienstmädchen.

Wir suchen für unsern kleinen Haushalt ein selbständiges, tüchtiges Mädchen.

Geschw. Kleemann, Calw.

Gesucht,

in gutes Privathaus, tüchtiges

Mädchen,

das einer guten Küche selbständig vorstehen kann, die Hausgeschäfte und Gartenarbeit versteht. Bei guten Leistungen hoher Lohn.

Frau **Kern-v. Arand,** Aarau-Schweiz.

Gruis'sches

Augenwasser

Seit anno 1785

Bewährt bei rotem, tränendem Auge, Schwärigen, nach dem Schlafen verklebten Augenlidern, chronischen feuchten Augenentzündungen, Schwäche oder angestrengten Augen (Flimmern) etc. Schutzmarke gef. beachten!

Man verlange ausdrücklich das **„Echte Gruis'sche Augenwasser"** in gelber Verpackung.

Zu haben in den meisten Apotheken à M 1.— die Flasche mit Gebrauchsanweisung. Wo zufällig nicht erhältlich, gibt Depot auf

Jac. Friedr. Gruis, Esslingen 30

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Todesfälle: 1 totgeborenes Mädchen des Gustav Stickel, Metzgers, d. 10. Febr.